

weiten Welt, den ruft's: „Mein Kind, komm, mein Kind, komm!“ Das Vieh im Gehege und die Bachstelze am Bach und die Grasmücke, welche die Jungen speiset im Schlehdornbusche, sie haben's ihm beigebracht, und der Katechismus, der ihm aus dem Wamse schaut, hat's ihm klar gemacht. Sein Kopf ist still gebeugt; sein blasses und gar kummervolles Angesicht ist tief gefurcht. Seine Lippen sind weiß, und auf seinen Backen blühen spärlich rote Rosen von der Art, wie sie die Engel niederwerfen und zieren damit das Kind, das sie heimholen wollen. Er tat einen tiefen Odemzug; da ward ein tiefer Seufzer daraus, und fröstelnd trieb er seine Kühe heim. —

2. Heut' aber habe ich ihn an seinem Ehrentage gesehen. Endlich muß auch einmal ein Hütejunge zu Ehren und Ansehen kommen. Der Bauer, zu dem er zuletzt kam, sagte: „Herr Pfarrer, da hilft kein Kraut noch Pflaster mehr.“ Aber dabei tat er ehrlich das Seine, setzte ihn auf seinen Stuhl hinter dem Ofen, gab ihm Brusttee, gab ihm noch mehr, hub den Finger in die Höh' und sagte: „Peterwilm, dorthin, dorthin!“ Ja, er ließ ihm auch die allerschönste, beste Wegzehrung reichen. Nun kam aber der Ehrentag.

Mitten auf der großen Hausflur lag Peterwilm in einem dunkelbraunen, schönen Bett, das ganz allein für ihn gemacht war. Auch diese Ehre war ihm sonst niemals zu teil geworden, da er in einem dunkeln Winkel sein Stroh gehabt. Nun paradierte er in der Mitte recht als die Hauptperson vom ganzen Hause. Er hatte ein schönes, weißes Kleid an vom Kopfe bis zu den Füßen. Die roten Rosen waren fort von seinen Backen, diese waren weiß; aber auf seinem Kopfe hatte er Rosen in einem frischen, grünen Kranze. Und in jeder Hand hatte er einen Blumenstrauch, und an seinen Füßen zum erstenmale Strümpfe, schöne weiße. Wie ward er geehrt! Zu seiner Seite auf drei Stühlen standen zinnerne Leuchter; darin brannten Lichter. Und wie der Boden der Tenne so sauber gefehrt war, bis an die Kühe rechts und links kein Strohalm! Es war ein weiter Flur, schwarz das Gebälk vom Rauche. Aber in der Mitte im weißen Kleide, Rosen im Haar, Lichter zur rechten wie ein Bräutigam an seinem Ehrentage, Peterwilm. Heut' war er der Herr. Nach dem Herde zu hinten standen die anderen. Alle waren still, als wenn sie das Gefolge eines Fürsten wären, der da läge und schlief. Aber sein schönes Antlitz war nach dem weit offenen Haustore gefehrt. Da quoll Sonnenglanz und warmer Sonnenschein herein, die ganze singende, klingende, grünende Frühlingspracht und die zwitschernden Schwalben.

3. Und dieser ganzen Pracht und Ehre lacht unser Hütejunge nun, wie man eines armseligen Plunders lacht. So? Auch diese Ehre ist ihm noch nicht einmal gut genug? So hoffärtig bei den Jahren? Ei, ja wohl. Seine Ehre und sein Tag ist ja nicht auf Erden, sondern über aller Welt Sinn und Verstand. Das macht die singende, klingende Frühlingspracht, die er in seines Vaters Hause jekund hat, wo er nun wird geweidet an frischen Wassern, wo alles sprühet und blühet vor dem guten Hirten Jesu.